

Expansive Teppichindustrie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses - Intérieur**

Band (Jahr): - **(1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-794675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

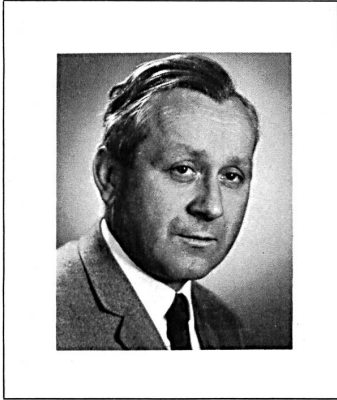
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EXPANSIVE TEPPICHINDUSTRIE

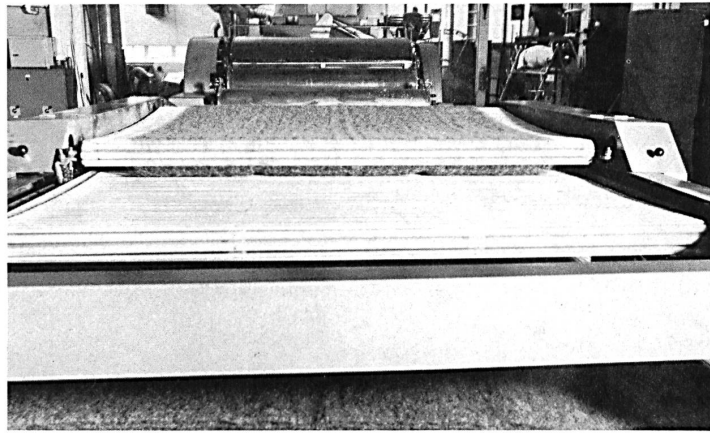
Steigende
Beliebtheit der textilen
Bodenbeläge



Ernst Nef, Direktor des Vereins Schweizerischer Textilindustrieller Wolle-Seide-Synthetics (VSTI), Zürich

Teppichboom im Zeichen der Wohlstandsgesellschaft

Bei den wichtigsten Lebensbedürfnissen des Menschen steht die Ernährung an erster Stelle. Es folgen Bekleidung auf dem zweiten und Behausung auf dem dritten Platz. Teppiche, die lange Zeit zu den Luxusgütern gehörten, sind an sich keine lebensnotwendigen Artikel wie beispielsweise die Bekleidung; in der Wohlstandsgesellschaft sind sie in den letzten Jahren beim privaten Verbraucher jedoch zu eigentlichen Favoriten des Wahlbedarfs geworden. Die textilen Bodenbeläge kommen heute dank einer rationellen industriellen Fertigung und einer ausserordentlich harten internationalen Konkurrenz so preisgünstig auf den Markt, dass sie in den Industrieländern mit höherem Lebensstandard für alle Volksschichten erschwinglich geworden sind.



Die veränderten Lebensgewohnheiten tragen ihrerseits viel zum erhöhten Teppichkonsum bei. Das moderne Heim, in welchem sich textile Bodenbeläge nicht nur auf Wohn- und Schlafzimmer, sondern schlechthin auf alle Räume — inklusive Küche und Badzimmer — erstrecken, wird immer mehr zum alleinigen Ort der Erholung und Entspannung der in unserer hektischen Zeit vielfach geheizten oder sich selber hetzenden Menschen. Je mehr man sich im Zeichen der Bevölkerungszunahme im täglichen Leben aneinander stösst — nicht zuletzt im Verkehr —, desto mehr wird das behaglich eingerichtete Heim zum Hort, wo jeder sein Leben individuell so gestalten will und kann, wie ihm dies bei der oft weitgehend spezialisierten Erwerbstätigkeit immer weniger möglich ist. Auch die zunehmende Motorisierung, welche die Fortbewegung zu vielen Zeiten zu einer nervenaufreibenden Qual macht, sowie der Massenandrang zu schönen Ausflugs- und Ferienplätzen tragen dazu bei, dass sich der ruhebedürftige Mensch in seiner verlängerten Freizeit ins eigene Heim zurückzieht, um diesen bald einzigen Ort der ungestörten Musse ganz nach seinem eigenen Geschmack auszubauen und wenigstens dort sich selber zu sein. Heimtextilien spielen bei diesem Ausbau eine hervorragende Rolle, und die textilen Bodenbeläge stehen praktisch auf jeder Wunschliste zuoberst.

Aufstieg des Teppichs zum Baumaterial

Der weiterhin stark steigende Konsum von textilen Bodenbelägen ist aber nicht allein auf deren vermehrte Verwendung im privaten Wohnbereich zurückzuführen, wo Teppiche neuerdings nicht nur als Bodenbelag, sondern in zunehmendem Masse auch als dekorative und schallhemmende Wandverkleidung in Gebrauch kommen. Ebenso sehr steht diese Steigerung auch mit der erhöhten Wertschätzung in Zusammenhang, deren sie sich im sogenannten Objektbereich (Büro- und Verwaltungsgebäude, Hotels, Schulen, Krankenhäuser usw.) erfreuen. Für den Architekten sind die textilen Bodenbeläge, zumindest im Objektsektor, zum Baumaterial geworden; sie erfüllen hier einen Grundnutzen wie andere Bodenbeläge, die sie nun teilweise ersetzen. Es gibt in den Ländern mit hohem Lebensstandard jedenfalls keine modernen Häuser mehr ohne textile

Bodenbeläge, ob sie nun einen Grundnutzen oder einen Zusatznutzen oder beides in einem darstellen. Aber nicht nur das: auch in vielen Verkehrsmitteln wie Autos, Eisenbahnen, Flugzeugen und Schiffen sind textile Bodenbeläge bereits so zur Selbstverständlichkeit geworden, dass man sich dessen kaum bewusst ist. Bei dieser Entwicklung kann es kaum erstaunen, dass man in Fachkreisen annimmt, 1980 würden rund 40 Prozent der dazumal produzierten Chemiefasern allein von der Teppichindustrie verarbeitet.

Schweiz auf Spitzenposition

Der jährliche Teppichverbrauch pro Kopf der Bevölkerung wird nach den neuesten Erhebungen wie folgt geschätzt:

	m ²
Schweiz	2,4
Holland	2,3
USA	2,2
Bundesrepublik	2,1
Grossbritannien	1,6
Skandinavien	1,0
Belgien	1,0
Österreich	0,9
Frankreich	0,7

Die Schweiz ist in der kürzeren Zeit das «teppichfreudigste» Land geworden. In den südlichen Ländern Europas ist der Teppichverbrauch dagegen nach wie vor sehr gering.

Vorzüge der textilen Bodenbeläge

Der von Jahr zu Jahr zunehmende Verbrauch textiler Bodenbeläge ist nicht einer vorübergehenden Modelaune zuzuschreiben, sondern ist begründet durch mannigfache Vorzüge, die der Konsument nicht mehr missen möchte. Daran ändert die Tatsache nichts, dass Teppiche teilweise bereits auch Modeartikel geworden sind, die man in rascher Folge auswechselt, obschon ihre Lebensdauer dies noch keineswegs erfordern würde. Auch sind in der Wohlstandsgesellschaft die Fälle nicht selten, dass man zwei textile Bodenbeläge aufeinander legt, zum Beispiel einen abgepassten Milieuteppich auf einen Spannteppich. Dass der Teppich seit jeher kulturelle Ausdrucksformen in sich aufgenommen hat und eine echte Schmuckfunktion (Zusatznutzen) erfüllt, die über das Materielle hinausgeht, macht ihn als Bodenbelag in Tausenden von Variationen besonders beliebt. In unserer lärmgefüllten Zeit finden textile

Nadelfilzmaschine • Stählin Teppichfabrik AG, Lachen

Bodenbeläge daneben aber wohl deshalb immer mehr Anklang, weil sie ausser ihrer Wirtschaftlichkeit ausserordentlich positive akustische Eigenschaften aufweisen: sie verhindern die Entstehung von Trittschall, sind an sich ein sehr wirksames Mittel der Schalldämpfung, der Lärmbekämpfung. Zu diesem Zwecke werden Teppiche in steigendem Masse auch als Wandbehänge verwendet. Während die Bodenteppiche keine Verbesserung der Luftschalldämpfung bewirken, ergibt sich durch Wandteppiche ein Luftschallschutz zwischen den Wänden. Textile Wandbehänge tragen zusammen mit textilen Bodenbelägen ganz wesentlich zur Behaglichkeit der damit ausgestatteten Räume bei. Fachkreise versprechen sich deshalb eine eigentliche Renaissance des Wandteppichs. Ein molliger, dichtfloriger Teppich wird besonders auch während den Übergangszeiten geschätzt. Er hält die Fussbodenkälte ab, strahlt Wärme, Atmosphäre aus. Teppiche sind für die Gesundheit der am Boden spielenden Kinder wichtig — darum auch für Kindergärten geeignet. Als wärmeisolierender Bodenbelag trägt der Teppich erst noch zur Raumhygiene bei; in der Regel genügt periodisches Staubsaugen. Bei der bestehenden Personalknappheit erweisen sich textile Bodenbeläge immer wieder als Trumpf, indem viele Raumpflegerinnen jene Arbeitsplätze vorziehen, wo die Fussböden mit Teppichen belegt sind. Dies gilt insbesondere für die privaten Haushaltungen.

Anhaltend steigende Teppichproduktion

Die laufend zunehmende Nachfrage nach textilen Bodenbelägen hat die Teppichfabrikation in kurzer Zeit zur expansivsten Branche der vielfältigen Textilindustrie werden lassen. Die Teppichindustrie ist überaus kapitalintensiv; Bruttoumsätze bis zu Franken 100 000.— pro Beschäftigten sind durchaus gegeben. Das Angebot der dynamischen Teppichfabriken ist fast unübersehbar geworden; so stellt sich beispielsweise dem Besucher der im Januar stattfindenden Frankfurter Heimtextilien-Messe — der bedeutensten ihrer Art — unwillkürlich die Frage, wie es da noch möglich sei, immer die richtige Ware anzubieten bzw. abzusetzen.

Weniger Wolle, Kokos und Sisal

Mit dem Aufkommen der Tuftware und der Nadelfilze, die fast ausschliesslich aus Synthetics hergestellt werden, ist der prozentuale Anteil der Wolle in der Teppichproduktion ständig zurückgegangen; das gleiche trifft natürlich auch für die Hartfasern Kokos und Sisal zu. Die vollsynthetischen Fasern beherrschen weitgehend das Feld; an zweiter Stelle folgt die Wolle, die lange Zeit unangefochten an der Spitze stand, während Haar-

garne, Baumwolle, Zellwolle (Fibranne), Seide und Hartfasern weit unten rangieren.

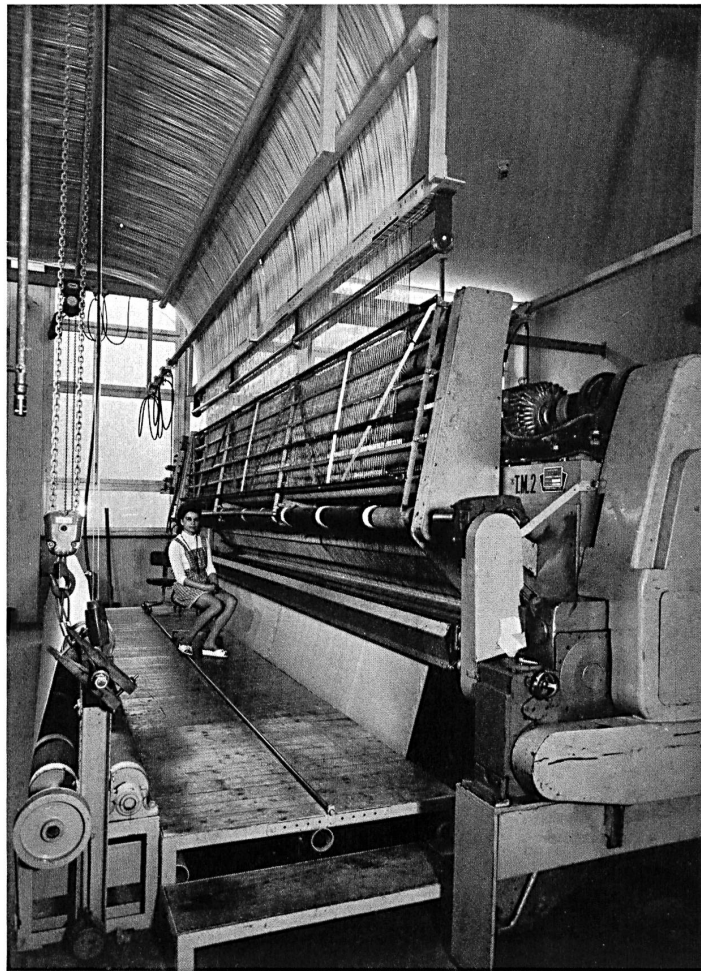
Die ständig steigenden Lohn- und Sozialkosten in den grossen Produktionsländern veranlassen die Teppichindustriellen zu neuen bedeutenden Investitionen zwecks weiterer Rationalisierung der Produktion und Erhöhung der Produktivität. Entsprechend wird sich der internationale Konkurrenzkampf verschärfen; das Angebot an textilen Bodenbelägen wird noch reichhaltiger und preisgünstiger werden. Gleichzeitig zeichnet sich in einzelnen Ländern die Gefahr einer weiteren Überproduktion ab.

Schweizer-Produktion um 747 Prozent gesteigert

Die schweizerische Teppichfabrikation betrug 1959 erst 1745 t und konnte bis 1971 (inkl. Nadelfilzartikel) auf 14 808 t erhöht werden; die Steigerung beträgt 747 Prozent. In der Einfuhr ausländischer textiler Bodenbeläge wurde 1971 ein neues Rekordresultat erzielt; es wurden für 142 Mio Fr. maschinell hergestellte Erzeugnisse eingeführt und für 68 Mio Fr. geknüpft orientteppiche. Diesem Import im Werte von insgesamt 210 Mio Fr. stand eine Ausfuhr schweizerischer Maschinenteppiche im Gesamtbetrage von 42 Mio Fr. gegenüber, was wenig ist im Vergleich zum Import, aber doch viel bedeutet, indem die junge schweizerische Teppichindustrie den Export seit 1967 immerhin zu verfünffachen vermochte.

Von einer Euphorie ist in der schweizerischen Teppichindustrie indessen nichts zu verspüren; angesichts der im Ausland zum Teil bestehenden Überproduktion muss um jeden Auftrag hart gekämpft werden, obschon die Branche sich, gesamthaft gesehen, einer ausserordentlich günstigen Nachfrage erfreut. Der Preiskampf erfuhr 1971 eine weitere Verschärfung; beim Bau von Wohnblöcken wird vor der endgültigen Fertigstellung bei den Bodenbelägen oft für billigere Qualitäten entschieden, um allfällige bis dahin entstandene Kostenüberschreitungen damit abzusichern. Mit Artikeln der tiefsten Preislagen wurden denn auch bedeutende Umsätze erzielt. Aber auch in der Sparte textiler Bodenbeläge ist es wichtig, dass sich die schweizerische Produktion nicht auf die allerbilligsten Artikel beschränkt, sondern nach wie vor ein möglichst umfassendes Angebot aufrechterhält, das vom billigsten bis zum teuersten Artikel alles aufweist. Im grossen Markt der Freihandelszone werden die Chancen so besser gewahrt werden können.

An den Verkäufen 1971 der schweizerischen Teppichindustrie waren Webteppiche noch mit 24 Prozent beteiligt, während auf Nadelflor-teppiche (Tufted) 59 Prozent und auf Nadelfilz-Bodenbeläge 17 Prozent entfielen. Der Anteil der Wolle und anderer Tierhaare betrug weniger als 20 Prozent. In der Nadelfilzfabrikation spricht man bereits von Nadelfilz der zweiten Generation.



«Gewöhnliche» Nadelfilze werden in Zukunft nicht mehr genügen, wenn man international konkurrenzfähig bleiben will. Die Dynamik der hektischen Branche textiler Bodenbeläge wird aber auch dadurch eine weitere Intensivierung erfahren, dass neuestens Trends zum Teppichdruck, zur Musterung und zu dreidimensionalen Nadelfilzen bestehen. Es ist sodann eine Umstellung vom Waffelrücken zum Kompaktschaumrücken im Gange.

Lücken in der Verbraucherinformation

Wenn textile Bodenbeläge — von einigen Ausnahmen abgesehen — auch keine Luxusgüter mehr sind, so bedeuten sie doch für weite Kreise grössere Anschaffungen, die es gut zu überlegen gilt. Teppiche erwirbt man immer weniger nur auf Grund ihres Aussehens (Zusatznutzen), sondern man will auch Näheres über den Grundnutzen wissen. Der private Verbraucher kauft zwar im allgemeinen immer noch vorwiegend mit den Augen, aber den Verstand möchte er dabei doch auch in vermehrtem Masse walten lassen. Der Architekt seinerseits hält es bei den textilen Bodenbelägen wie bei allen andern Baumaterialien: er möchte genaue Atteste anerkannter Institute besitzen, bevor er der Bauherrschaft diesen oder jenen Artikel empfiehlt. Bei Teppichen interessieren ihn insbesondere Scheuerfestigkeit und Druckfestigkeit (also Abnutzung und Widerstand), antistatische Angaben der Ausrüstung,

Informationen über Rohstoffzusammensetzung und Qualität, Angaben über die Schallabsorption (Tritt- und Raumschall), über Wärmeisolation und Lichtechtheit. Ebenso benötigen die Verbraucher verbindliche Anleitungen über die zweckmässigste Pflege und Reinigung des einzelnen Bodenbelages.

Teppichindustrie und Teppichhandel müssen es sich angelegen sein lassen, diese grossen Informationslücken so bald als möglich zu schliessen. Die Teppichverbraucher haben kein Verständnis dafür, dass man sie in vielen wichtigen Punkten im Ungewissen lässt. Wohl ist in den letzten Jahren in Sachen Verbraucherinformation in verschiedenen Ländern einiges unternommen worden, so auch von der schweizerischen Teppichindustrie. Um sowohl dem Hersteller und Verkäufer als auch dem Architekten und Bauherrn eine einfache und lückenlose Übersicht über die wichtigsten Kriterien (Konstruktions- und Funktionsmerkmale) zu ermöglichen, die bei der Wahl eines textilen Bodenbelages massgebend sein können, arbeitete der Verein schweizerischer Teppichfabrikanten (VSTF) 1971 zusammen mit der Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt (EMPA) St. Gallen

ein Minimal-Prüfprogramm

aus. Dieses lehnt sich weitgehend den Prüfungen des Deutschen Teppichinstituts in Aachen an und basiert mit Ausnahme der Trommelprüfung auf den gleichen Methoden und Prüfgeräten. Das Minimal-

Prüfprogramm soll gleichzeitig die Voraussetzungen schaffen für die Vereinheitlichung der Messwerte, den unmittelbaren Vergleich dieser Messwerte, eine einheitliche Beurteilung, die Einstufung nach Verwendungsbereichen. Es umfasst Prüfungen zur Kennzeichnung der Ware, über das Verhalten bei mechanischer Beanspruchung, über die Dimensionsstabilität, die Echtheiten der Färbungen, ausserdem ergänzende Prüfungen über elektrostatische Kenngrössen sowie die Wärme- und Schallisolation. Die Prüfungen dienen vorab der Festlegung des Verwendungsbereiches der verschiedensten textilen Bodenbeläge, während die erwähnten ergänzenden Prüfungen zu technischen Angaben führen, die hauptsächlich für Konstruktion und Ausführung der Gebäude von Bedeutung sind. Die auf den Fabriken angegebenen Verwendungsbereiche I bis IV stellen dabei keine Noten dar. Die Deklaration eines textilen Bodenbelages für einen bestimmten Verwendungsbereich soll dem Käufer und Verbraucher lediglich die Sicherheit geben, dass sich das betreffende Produkt für den vorgesehenen Lebensbereich (z.B. Schlafzimmer, Wohnzimmer, Hotelzimmer, Konferenzräume, Treppen, Büros, Schulen, Hotelhallen, Theater) eignet, wobei selbstverständlich Beanspruchung und Benutzungsfrequenz der vermerkten Stufe entsprechen.

Viele Länder — viele Methoden

Leider hat der internationale Verband der Teppich- und Möbelstoffindustrie (CITTA) bis anhin keine Harmonisierung der verschiedenen Prüfmethoden und Einteilung in Verwendungsbereiche zu bewerkstelligen vermocht. Es zeichnet sich nun neben den Einstufungen I-IV (in einigen Ländern I-V) eine Änderung durch die deutsche Teppichindustrie ab, die auf 1973 die Einführung wertneutraler Begriffe vorsieht: Ruhebereich (bisher I und II), Wohnbereich (III), Arbeitsbereich (IV). Bei der Deklaration auf den Etiketten, Preislisten usw. sollen diese drei Begriffe durch Symbole (Bett für Ruhebereich, Sessel für Wohnbereich, Schreibtisch für Arbeitsbereich) gekennzeichnet werden, während die bisher oft als Qualitätsnoten missverstandenen Ziffern nach einer angemessenen Übergangsfrist entfallen sollen. Die schweizerische und die österreichische Teppichindustrie haben im Sinn, ebenfalls auf diese Einstufungsdeklaration überzugehen. Dieser Stand der Dinge ist wenig erfreulich. Aber die Teppichbranche als Ganzes wird so oder so nicht darum herumkommen, den Teppichverbraucher mit besseren Informationen zu versorgen, sei es vorerst auch nur im nationalen oder multinationalen Rahmen. Bei der allgemein grossen Import- und Exporttätigkeit wäre es jedoch dringend erwünscht, dass man in allen Ländern bald zu annähernd gleichen Aussagen käme. Die sonst sehr dynamische Teppichbranche muss diese Wachstumsschwierigkeiten so bald als möglich überwinden, sollen ihr hohes Prestige und ihr gutes Image, das sie sich durch ihre grossen Leistungen in Kreation und Produktivität erworben hat, nicht einen schwerwiegenden Schaden erleiden.